

Linguistik in der Schule

Unterrichtsentwurf für die Sekundarstufe II

Teilbereich: Germanistische Linguistik / Morphologie

Fach: Deutsch, Sekundarstufe II

Thema: Sprachliche Zweifelsfälle: Grammatische Integration komplexer Verben ins Deutsche

Voraussetzung: Die Schülerinnen und Schüler haben Grundkenntnisse in der Grammatik der deutschen Sprache und sind mit Begriffen wie Infinitiv, Partizip, Verb, etc. vertraut. Sie können mit dem Grammatikduden umgehen und sind in der Lage dort Phänomene nachzuschlagen.

Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler kennen Grundbegriffe der germanistischen Linguistik. Sie sind in der Lage, die unterschiedlichen Strukturen komplexer Verben im Deutschen zu unterscheiden. Die Schülerinnen und Schüler sind hinsichtlich des Vorkommens von sprachlichen Zweifelsfällen sensibilisiert. Sie können vorliegende sprachliche Zweifelsfälle bei der Integration neuer komplexer Verben aus dem Englischen identifizieren. Zudem können sie diese anhand von internetbasierten Recherchemethoden analysieren und diskutieren.

Kompetenzen: selbstständiges Arbeiten und Recherchieren von Informationen im Internet, Umgang mit Internetsuchmaschinen, kritische Diskussionsfähigkeit, Reflexion über Sprache, Sprachbewusstheit, Umgang mit Fachterminologie, Analyse und Interpretation nichtlinearer Texte

1. Thematik

Die Thematik von sprachlichen Zweifelsfällen als Teilbereich der Linguistik anhand des Beispiel der Integration komplexer bzw. mehrgliedriger Lehnverben aus dem Englischen soll zunächst mit einer kurzen Informationseinheit über die Teilbereiche der Linguistik und deren Bezug zum Deutschen besonders im Hinblick auf die Integration von Verben ins Lexikon begonnen werden. Es empfiehlt sich, diese Informationen entweder gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern anhand einer Handreichung zu erarbeiten und an weiteren Beispielen zu diskutieren. Eine weitere Möglichkeit ist die direkte Präsentation durch die Lehrperson. Ziel ist es jedoch, die Schülerinnen und Schüler zunächst auf den vorliegenden Zweifelsfall aufmerksam zu machen. Ist dies geschehen, folgt eine Einheit zu Verbstrukturen im Deutschen, anhand derer die eingangs gestellte Frage beantwortet werden soll. Diese durch subjektive Eindrücke geprägten Ergebnisse sollen schließlich anhand einer selbst durchgeführten Recherche mit einer Internetsuchmaschine überprüft und interpretiert werden.

Vorbereitende Informationen zur Linguistik zum Umgang mit sprachlichen Zweifelsfällen – Handreichung für die Schülerinnen und Schüler zum gemeinsamen Erarbeiten mit der Lehrperson

In der *Linguistik* (auch: Sprachwissenschaft) werden die Strukturen einer Sprache erforscht. In der germanistischen Linguistik erforschen WissenschaftlerInnen also die Strukturen der deutschen Sprache. Dabei können sie ganz kleine Einheiten untersuchen, z.B. einzelne Laute in der *Phonologie* (Lautlehre), die einen großen Bedeutungsunterschied ausmachen können wie bei *Bett* [bet] vs. *Beet* [be:t]. Etwas größere Einheiten sind Buchstaben oder Buchstabenketten (*Morpheme*), die ebenso große Bedeutungsunterschiede herstellen können, z.B. in an|ziehen vs. aus|ziehen. Wo in der Phonologie also Laute untersucht werden, werden in der *Morphologie* Wortstrukturen untersucht. Ein weiterer Bereich ist die *Syntax*, in der man Satzstrukturen untersucht. Ebenso untersucht werden in der *Semantik* die Bedeutung von Sprache und in der *Pragmatik* die Verwendung von Sprache. Mit einem großen Spektrum von Forschungsbereichen bietet die Linguistik für zahlreiche Interessensgebiete Möglichkeiten.

In der Morphologie, also dem Teilbereich der Linguistik, in dem man Wortstrukturen untersucht, beschäftigt man sich beispielsweise damit, wie sich einzelne Wörter mit bestimmten Formen im

Gebrauch verhalten. Viele haben schon davon gehört, dass es im Deutschen starke, schwache und sogar gemischte Verben geben soll. Das scheint auf den ersten Blick kompliziert. Heißt es *gewinkt* oder *gewunken*? Immerhin sagt man doch auch *getrunken* und nicht *getrinkt*. Solche Fälle, die Anlass zum Zweifeln geben, begegnen Sprechern und Sprecherinnen immer wieder. Solche Zweifelsfälle ergeben sich auch, wenn neue Wörter in den deutschen Wortschatz kommen. Um sie verwenden zu können, werden sie grammatisch an den Rest des Wortschatzes angeglichen. Dabei kann es auch zu einer Angleichung in Lautung und Schreibung kommen. Für den Ablauf der Integration solcher Fremdwörter gibt es geregelte Abläufe (vgl. u.a. Eisenberg 1998, Androutsopoulos 1998, Hausmann 2006).

2. Entlehnte Verben als grammatischer Zweifelsfall

Nicht erst seit heute wird darüber lamentiert, dass es zu viele Lehnwörter aus anderen Sprachen ins Deutsche schaffen und die Sprache damit angeblich verhunzt, verschmutzt oder schlimmeres wird. Heute sind es die Lehnwörter aus dem Englischen, die für öffentliches Aufsehen sorgen, im 17. Jahrhundert waren es Lehnwörter aus dem Lateinischen und Französischen. Was oft übersehen wird: jedes Wort, das in den deutschen Wortschatz aufgenommen wird, muss in seinem Verhalten (*Flexion*) an die übrigen Wörter angeglichen werden, damit man es überhaupt sinnvoll in einem Satz verwenden kann. Ein Nomen muss ein *Genus* (grammatisches Geschlecht) bekommen, denn sonst kann man sich nicht auf es beziehen. Heißt es nun *der*, *die* oder *das Chat*? Man braucht zumindest eine Einigung, damit man nicht jedes Mal verschiedene Möglichkeiten angeben muss: *Heute war ich mit meiner besten Freundin im/in der Chat und wir haben uns in der/dem über die Schule unterhalten*. Bei Verben verhält es sich ähnlich: man muss sie verändern, *flektieren*, wenn man sie im Satz benutzen möchte: *Gestern habe ich endlich das Android auf meinem Handy geupdatet*. Doch Moment: heißt es wirklich *geupdatet*? Könnte man nicht auch *upgedatet* oder sogar *updatet* sagen? Hier scheint ein Zweifelsfall vorzuliegen.

2.1 Zweiteilige Verben im Deutschen

Eigentlich hat das Deutsche eine recht kleine Anzahl von Verben. Das sind einteilige Verben (*Simplexe*) wie *fahren*, *laufen* oder *nehmen*. Benutzt werden allerdings viel mehr Verben, die mit einem *Präfix* oder einer *Partikel* gebildet werden. So kann man aus *laufen* beispielsweise die Verben *verlaufen*, *zerlaufen*, *auslaufen*, *auflaufen*, etc. bilden. Bei der Unterscheidung zwischen *Präfix* und *Partikel* orientiert man sich daran, ob man das Verb von dem ersten Teil abtrennen kann oder nicht.

Ist das Erstglied abtrennbar, dann spricht man von einer *Partikel* (vgl. Eisenberg 2006, Duden 2005). Hierzu gehören etwa *ab*, *an*, *über* oder *her*. In einem einfachen Aussagesatz verhält sich beispielsweise das Verb *ab|laden* so: *Ich lade die Kartons von dem Anhänger ab*. Im Infinitiv mit *zu* tritt *zu* zwischen das Erstglied und den Verbstamm: *Versprich mir, die Kartons vom Anhänger abzuladen*. Auch im Partizip II wird die Partikel vom Verbstamm getrennt und *-ge-* tritt dazwischen: *Ich habe die Kartons bereits vom Anhänger abgeladen*.

Ist das Erstglied nicht abtrennbar, spricht man von einem *Präfix* (vgl. Duden 2005, Eisenberg 2006). Die gängigsten Präfixe sind etwa *be-*, *ent-*, *ver-* oder *ge-*. In allen Positionen, in der bei Partikelverben das Erstglied abtrennbar ist, ist dies bei Präfixverben nicht möglich. In einem einfachen Aussagesatz findet keine Trennung statt: *Ich entlade die Kartons vom Anhänger*. Ebenso im Infinitiv mit *zu* nicht: *Versprich mir, die Kartons vom Anhänger zu entladen*. Im Partizip II gibt es kein *-ge-*, das zwischen die beiden Wortbestandteile eingefügt wird: *Ich habe die Kartons bereits vom Anhänger entladen*.

Eines der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale zwischen Partikel- und Präfixverb ist die Betonung. Bei Partikelverben wird der erste Bestandteil des zweiteiligen Verbs betont: *áufladen*, *ánlegen*, *ábladen*. Bei Präfixverben jedoch wird der zweite Teil betont: *entláden*, *bemálen*, *verzéihen* (vgl. Eisenberg 2006, Siekmeyer 2007, Duden 2005, Becker/Peschel 2003).

3.2 Zweiteilige englische Verben

Befindet sich nun ein zweiteiliges Verb aus dem Englischen in der Integrationsphase ins Deutsche, müssen sich SprecherInnen entscheiden, ob sie es wie ein Partikel- oder wie ein Präfixverb behandeln wollen. Es handelt sich hierbei um Verben wie *downloaden*, *updaten*, *babysitten*, *highlighten* oder *outsourcen*. Wichtig bei der Integration von Fremdwörtern ist auch immer die Angleichung in der *Orthographie*, der Rechtschreibung. Im Englischen würde es

downloaded heißen, während im Deutschen *downloadet* bzw. *downgeloadet* oder *gedownloadet* geschrieben werden würde.

4. Arbeitsaufgaben

Aus dem mit den gegebenen Informationen erarbeiteten Wissen lassen sich Rückschlüsse auf die Verwendung von zweiteiligen Verben aus dem Englischen im Deutschen ziehen. Die Schülerinnen und Schüler sollen zunächst anhand einer vorgegebenen Liste das erarbeitete Wissen systematisieren. In einem zweiten Schritt wird auf die Recherche im Internet vorbereitet, die dann in einem zweiten Arbeitsauftrag durchgeführt werden soll. Bei Arbeitsaufgabe 1 werden Formen auftreten, die nicht durch die Unterscheidung Präfix- und Partikelverb einzuordnen sind. Hier handelt es sich beispielsweise um Formen wie *geupdated*. Das präfigierte *ge-* ist die Bildung des Partizip II für simple, eingliedrige Verben. Wird diese Form so gebildet, wird die komplexe Struktur des Verbs also nicht erkannt und es wird behandelt, als handle es sich um ein Verb wie *laufen*, *fahren* oder *lesen*. Die Lehrperson sollte auf diese Fragen vorbereitet sein. Den Schülerinnen und Schülern sollte zur Bearbeitung der Aufgabe ein Grammatikduden zur Verfügung stehen, so dass sie sich diese Problematik im besten Falle selbst erschließen können.

Arbeitsauftrag 1

Lies dir die folgenden verschiedenen Möglichkeiten durch, das Verb *updaten* zu benutzen. Welches davon sind Möglichkeiten, die *updaten* als Partikelverb benutzen, welche benutzen es als Präfixverb? Teile die Sätze in diese beiden Unterscheidungen auf und begründe deine Entscheidung mit einem Verb, das im Deutschen ähnlich funktioniert. Wenn du dir nicht sicher bist, nimm dir einen Duden zur Hilfe.

Infinitiv mit zu:

Die Software ist noch zu updaten.

Die Software ist noch upzudaten.

Die Software ist noch up zu daten.

Partizip II:

Die Software wurde updated. / Die Software wurde updatet.

Die Software wurde geupdated. / Die Software wurde geupdatet.

Die Software wurde upgedated. / Die Software wurde upgedatet.

Aussagesätze:

Ich date die Software up.

Ich update die Software.

Die Ergebnisse der Einteilung sollen anschließend im Plenum diskutiert werden. Wichtig ist, dass auf die eingangs erwähnte Problematik der zusätzlichen Behandlung als einfaches Verb ohne Zweiteilung hingewiesen wird. Hier kann diskutiert werden, welche der Formen in der Klasse präferiert werden. Lässt sich mit den präferierten Formen der Schülerinnen und Schüler eine eindeutige Zuordnung zu einer Verbart machen? Hat die Schreibung mit *-d* oder *-t* am Wortende einen Einfluss auf das Urteil der Schülerinnen und Schüler? Das Ergebnis soll sein, dass noch keine durchgängig „korrekte“ Form existiert.

Die Schülerinnen und Schüler sollen im Anschluss ihre Erkenntnisse mit der wirklichen

Verwendung der verschiedenen Formen abgleichen. Hierzu ist es wichtig, zuvor mit ihnen die Vorgehensweise bei einer Internetrecherche zu thematisieren. Verschiedene Punkte können im Plenum diskutiert und gesammelt werden. Am Schluss dieser Sammlung sollten jedoch die folgenden Punkte entweder gemeinsam festgehalten oder als Handreichung von der Lehrperson an die Schülerinnen und Schüler gegeben werden:

Zielgerichtete Recherche mit einer Suchmaschine im Internet¹

Mit einer Suchmaschine im Internet kann man schnell viele Belege für eine sprachliche Form finden. Man muss dabei allerdings einige Punkte beachten:

- Man findet zwar schnell viele Belege, diese beziehen sich jedoch nur auf einen Teilbereich der Sprache. Nur weil eine Form sich häufig in bestimmten Foren oder Chats finden lässt, heißt das nicht, dass sie in anderen Teilbereichen der Sprache (z.B. sehr formalen Gesprächen, Zeitungstexten, etc.) genauso häufig ist.
- Will man eine gezieltere Suche, kann man unter der Option „Erweiterte Suche“ die Suchoptionen eingrenzen.
- Um nur sprachliche Formen aus dem deutschsprachigen Raum zu finden, sollte man die Suche auf „Seiten aus Deutschland“ oder „Seiten auf Deutsch“ eingrenzen. Dies empfiehlt sich gerade bei Formen von englischen Lehnwörtern, die genauso aussehen wie die Formen im Englischen (z.B. *updated*).
- Nicht alle Ergebnisse, die man mit einer Suchmaschine findet, sind auch für die Frage von Bedeutung. Sucht man z.B. nach der 2. Person Singular Präsens des Verbs *peelen* – (du) *peeltest* –, so findet man Belege, die sich aber alle einen *Peeltest* (*Peel-Test*) beziehen.
- Ergebnisse von Suchmaschinen können sich schnell ändern. Man sollte sich daher immer aufschreiben, wann genau man die Suchanfrage gestartet hat und wie genau diese lautete. Zwei Tage später können die Zahlen wieder ganz anders aussehen.

¹ Leicht verändertes Schema nach: Weingarten, Rüdiger (2006): „Sprachanalyse mit einer Suchmaschine“. In: Downgeloaded oder gedownloaded? Zur grammatischen und orthographischen Integration von Fremdwörtern ins Deutsche. In: Praxis Deutsch 198 (2006), S. 58.

In Anlehnung an den **Arbeitsauftrag 1** und die Handreichung hinsichtlich der Besonderheiten bei der Recherche im Internet mit einer Suchmaschine sollen die Schülerinnen und Schülern nun die Häufigkeiten der verschiedenen Flexionsformen von *updaten* herausarbeiten. Hierzu ist es möglich, die Klasse in zwei Gruppen einzuteilen: die eine Gruppe kümmert sich um Partikelverben und die andere Gruppe um Präfixverben und die Verwendung des Partizip II als einteilige Verbform.

Arbeitsauftrag 2

Ermittelt mit Hilfe der Notizen zur Recherche mit einer Suchmaschine im Internet die Häufigkeiten der verschiedenen Flexionsformen des Verbs *updaten*. Notiere dir genau, wann du die Suchanfrage gestartet hast und wie diese lautete. Suche dir mindestens drei Beispiele für die gefundenen Formen.

Die Ergebnissicherung dieses zentralen Teils der Unterrichtseinheit sollten im Plenum zusammengefasst und diskutiert werden. Es empfiehlt sich, eine Tabelle für die unterschiedlichen Häufigkeiten der Flexionsformen anzulegen und diese zu vergleichen:

Woran könnte es liegen, dass einige Formen häufiger sind als andere? Gibt es eindeutige Tendenzen, die sich feststellen lassen? Lässt sich eindeutig bestimmen, ob *updaten* als Partikelverb, als Präfixverb oder sogar als einfache Form ins Deutsche integriert wird? Das Ergebnis sollte hier sein, dass das Wort noch nicht eindeutig – sowohl grammatisch als auch orthographisch – in die deutsche Sprache integriert ist.

5. Abschluss der Einheit

Die Schülerinnen und Schüler sollen nach der Unterrichtseinheit Sicherheit im Umgang mit grammatischer und linguistischer Terminologie gewonnen haben. Sie haben eigenständig im Internet recherchiert und ihre Ergebnisse in einer Tabelle zusammengefasst und im Plenum diskutiert, analysiert und interpretiert. Sie sind darauf aufmerksam geworden, dass es sich bei der Integration von Fremdwörtern um einen Prozess handelt und dass nicht alle möglichen Formen

eines Wortes während seiner Integration gleich häufig vorhanden sind. Es empfiehlt sich, für die Interpretation und Analyse der Ergebnisse genügend Zeit einzuräumen. Dies ermöglicht den Schülerinnen und Schülern nicht nur das Einüben von Zusammenfassungen von Ergebnissen in tabellarischer Form, sondern auch die Interpretation und Analyse nichtlinearer Texte. Eine erweiterte Form der Ergebnisdarstellung für die Option der Recherche in Gruppen wäre die Darstellung der Ergebnisse mit einem Präsentationsprogramm.

6. Literatur

ADAM, Bastian (2009): downgeloadet oder gedownloaded? Überlegungen zur Partizip-II-Bildung des Verbs downloaden. In: Mathilde HENNIG: Wie normal ist die Norm? Sprachliche Normen im Spannungsfeld von Sprachwissenschaft, Sprachöffentlichkeit und Sprachdidaktik. Kassel: Kassel University Press. 109 – 129.

ANDROUTSOPOLOUS, Jannis (1998): Deutsche Jugendsprache. Untersuchungen zu ihren Strukturen und Funktionen. Frankfurt am Main (u.a.): Lang.

BECKER, Tabea / PESCHEL, Corinna (2003): „Wir bitten Sie das nicht misszugeneralisieren“. Sprachverhalten in grammatischen Zweifelsfällen am Beispiel trennbarer und nicht-trennbarer Verben. In: Linguistik online 16, 4/03. www.linguistik-online.de

DUDEN (2005): Die Grammatik. 7 Aufl. der Dudenredaktion (Hrsg.). Mannheim (u.a.): München.

EISENBERG, Peter (2001): Die Grammatische Integration von Fremdwörtern.

Was fängt das Deutsche mit seinen Latinismen und Anglizismen an? In: STICKEL, Gerhard (ed.) Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel. Jahrbuch 2000 des Instituts für deutsche Sprache. Berlin: de Gruyter, 183 – 209.

EISENBERG, Peter (2006): Grundriss der deutschen Grammatik. Band 1: Das Wort. 3. Aufl. Stuttgart (u.a.): Metzler.

HAUSMANN, Dagmar (2006): „downgeloadet“ und „geforwardet“ - Sprecherverhalten in morphologischen Zweifelsfällen am Beispiel des Sprachgebrauchs im Internet. Arbeitspapiere 50. Köln: Institut für Sprachwissenschaft:

http://www.uni-koeln.de/phil-fak/ifl/_commons/ap/AP_50.pdf

KLEIN, Wolf Peter (2003): Sprachliche Zweifelsfälle als linguistischer Gegenstand. Zur Einführung in ein vergessenes Thema der Sprachwissenschaft. In: Linguistik online 16, 4/03. www.linguistik-online.de

SIEKMEYER, Anne (2007): Form und Gebrauch komplexer englische Lehnverben im Deutschen. Eine empirische Untersuchung. In: Diversitas Linguarum 15. Bochum: Brockmeyer.

WEINGARTEN, Rüdiger (2006): Downloaded oder gedownloaded? Zur grammatischen und orthographischen Integration von Fremdwörtern ins Deutsche. In: Praxis Deutsch 198 (2006), 54 – 59.